

So richtig abtanzen wie in den Fifties

„Krüger Rockt!“ in alter Frische
auf Schloss Liebenstein

Von Leonore Welzin

NECKARWESTHEIM Seit 23 Jahren im Musikgeschäft, hat sich die Rockband um Harald Krüger vor drei Jahren umbenannt, statt „Low Budget“ heißt sie jetzt „Krüger Rockt!“. Neues Logo ist ein schwarzes Klavier auf rotem Grund, aus dem Flammen schlagen. Einheizen war und ist Programm der 4-köpfigen Combo, die bereits zum siebten Mal auf Schloss Liebenstein auftritt und es fast vier Stunden lang krachen lässt. Das tanzfreudige Publikum ist vom Repertoire fetziger Oldies angetan.

Flotte Sohlen Fundgrube und Grundlage für den wilden Rock'n'Rock sind die 50er Jahre. Ob John Lee Hookers „Boogie Man“ oder „Shake, Rattle and Roll“ (1954), vom Bluessänger Big Joe Turner gesungen, von Bill Haley zum Millionenseller gemacht, ob „Whole Lotta Shakin' Goin' On“ (1957), der größte Hit für Jerry Lee Lewis oder Eddie Cochranes „Jeannie Jeannie Jeannie“ (1958), die Dekade vor den Beatles gehört zur Jugend der Generation Ü60 (über 60-Jährigen), die sich nicht zweimal bitten lassen und eine flotte Sohle auf den Tanzboden legen. Die einen rocken und twisten, die anderen zeigen Line Dance oder Jive alter Schule, während die Jugend über so viel ausgelassene Tanzfreude der Silberfuchse staunt. Herzerfrischend sind auch Instrumentalstücke wie „Apache“ oder Heuler wie das „Heartbreak Hotel“ des King of Rock'n'Roll.

Harald Krüger am Piano treibt den Boogie Man in immer höhere Tonsphären, Patrick Daniel legt seinen Bass zur Seite, zieht lässig den Kamm aus der Tasche und striegelt sich stilecht die Haartolle. Die Vollblutmusiker sind Routiniers mit Spaß an Schabernack und Ironie. Joachim Willock, Gitarrist mit Mar-

kenzeichen Augenklappe, tanzt auf den Tischen. Wie ein Bergsteiger klettert Schlagzeuger Walt Bender trommelnd über alle Instrumente – ein Solo, das weder vor dem Bass, noch vor der Gitarre seines Kollegen Willock halt macht; der wirft sich vor ihm auf die Knie und bietet das Saiteninstrument wie eine Opfergabe dar.

Erstaunlich aktuell Nach Zugaben klingt der energiegeladene Abend mit dem gefühlvollen Elvistitel „In the Ghetto“ aus, während sich rundum ein Gewitter entlädt. Ein besinnliches Stück über den kurzen Lebensweg eines Kindes, das im Ghetto von Chicago zur Welt kommt, zwangsläufig auf die schiefe Bahn gerät und dessen Leben ein gewaltsames Ende findet. Das Lied, indem eine Mutter ihre Armut beklagt, ist der einzige Presley-Song, der in Deutschland ein Nummer-Eins-Hit wurde. Erstaunlich seine Aktualität nach mehr als 40 Jahren.



Joachim Willocks Markenzeichen ist die Augenklappe. Foto: Leonore Welzin